

Maximaler Schallschutz für Dorfen

Neue Bürgerinitiative zum Bahnausbau wappnet sich für Einwendungen

Dorfen – Der Bahnausbau wird das Leben im Süden von Dorfen verändern. Zu den Zukunftsaussichten gehören mehr als doppelt so viele Züge pro Tag und teilweise sechs Meter hohe Schallschutzwände. Deswegen hat sich nun die neue „Bürgerinitiative Lärmschutz Dorfen“ gegründet. Fast 100 Interessierte kamen am Montagabend zur ersten Veranstaltung in der Taverne Sirtaki.

Das Planfeststellungsverfahren des Projekts ABS38 im Dorfener Abschnitt 1.5 steht vor einer entscheidenden Phase: die Offenlegung der Unterlagen. Einen Monat lang können sich die Bürger in alle Details der Planung einarbeiten und haben dann noch einen weiteren Monat Zeit, Einwendungen zu formulieren.

„Das wird wohl im Frühjahr passieren, so genau kann man das nicht beziffern“, berichtete Bürgermeister Heinz Grundner (CSU) von Gesprächen mit dem DB-Projektleiter.

Gemeinsamer Auftrag an Schallgutachter

„Wir müssen unsere Kräfte bündeln“, erklärte Holzbau-Unternehmer Robert Decker, der durch den Abend führte und als Eigner des Meindl-Areals auch direkt betroffen ist. Er präsentierte die Ziele, die die BI bisher ausgearbeitet hat.

Zentral ist dabei die fachliche Überprüfung der eingereichten Planunterlagen. Dafür soll gemeinsam ein anerkanntes Büro für Schallschutzmaßnahmen beauftragt werden, um die Berechnungen der Bahn zu überprüfen. „Es gibt immer Spielraum“, sagte Decker. Außerdem



Als Moderator führte Robert Decker durch den Abend in der Taverne Sirtaki. Das Interesse war groß.

TIMO AICHELE

wolle man einen spezialisierten Fachanwalt beauftragen.

„Beim Schallschutz müssen wir das Maximale rausholen“, sagte der Unternehmer. Denn grundsätzlich plane die Bahn wirtschaftlich und nach engen gesetzlichen Vorgaben. „Es gibt schon krasse Betroffenheiten“, schilderte Decker.

Darüber hinaus wolle die BI für angemessenen und nachvollziehbaren Schadenersatz sowie für faire Regelungen bei Grundstücksabtretungen kämpfen. Decker machte aber auch klar, was die Initiative nicht will: „Keine Verzögerung des Bahnausbaus, keine Verhinderung, aber auch keine finanzielle Beteiligung bei Baumaßnahmen.“

Der harte Kern der BI ist bisher eine Gruppe von Anwohnern der Bahnhofstraße direkt neben den Schienen. Ein Führungs- team kristallisierte sich an dem

Abend noch nicht heraus. „Ich habe mich bereit erklärt, heute als Moderator zu fungieren. Für eine Bürgerinitiative bin ich nicht der Richtige“, sagte Decker.

Zunächst gehe es um strukturierten Informationsaustausch, erklärte der Unternehmer. Dafür konnten sich alle Anwesenden in eine Liste mit Kontaktdaten eintragen. Weitere organisatorische Schritte würden noch folgen, sagte Decker.

Für was haben wir denn die Stadt?

Der Erste, der sich zu Wort meldete, war Claudius Siebert. Für Einwendungen müsse man Fehler und Widersprüche aufdecken. „Das sind riesige Datenmengen. Deswegen ist es so schlau, dass sich hier eine Verbindung bildet“, erklärte der gemeinsame Bürgermeisterkandidat.

dat von ÜWG, SPD, Grünen und LDW, der auf seine Expertise als Rechtsanwalt verwies.

Eine solche Widersprüchlichkeit sprach Decker selbst an: „Der Lärmschutz an der Bahn hat 500 Meter Lücke, das ist genau das Meindl-Areal.“ Vor sieben Jahren habe ein Gutachter festgestellt, dass hier kein Schallschutz notwendig sei, weil es sich hier um ein Gewerbegebiet handelt. Mittlerweile gibt es dort ein Studentenwohnheim, eine Verwaltungsschule, einen Kindergarten und mehr.

Von den Anwohnern der Bahnhofstraße äußerte sich Caro Prytyka. Im März haben sie Besuch von DB-Mitarbeitern bekommen. „Mir sind nur noch die Tränen gekommen“, erzählte sie. Direkt an der Grundstücksgrenze sei eine 6,2 Meter hohe Schallschutzwand geplant, so hoch wie die Traufhöhe ihres Hauses.

Sie habe mit der Bahn kein Problem, schließlich lebe sie dort schon seit 46 Jahren, und das ohne Schallschutz. Aber die geplante Wand im Süden solle blickdicht werden. „Das heißt: Ich lebe dann im Dunklen.“

Bisher habe sie nirgends Gehör gefunden, auch nicht im Rathaus. „Warum werden wir nicht von der Stadt informiert? Für was haben wir denn eine Stadt, die für die Bürger zuständig ist?“, fragte die Anwohnerin.

Darauf reagierte der Bürgermeister, der wie Stadträte einiger Fraktionen an der Versammlung teilnahm. „Die Politik hat sich sehr wohl damit auseinandergesetzt“, sagte er über die Kritik. Entsprechend habe der Bau- und Verkehrsausschuss Ende Mai ein Schreiben an DB InfraGo beschlossen, das die Forderungen der Anwohner unterstützt.

TIMO AICHELE

Lengdorf – Eine leichte Gehirnerschütterung hat eine 18-Jährige aus dem Landkreis Ebersberg bei einem Unfall am Montag gegen 21 Uhr auf der Kreisstraße ED12 zwischen Lengdorf und Isen davongetragen. Sie war die Beifahrerin im Dacia eines 43-Jährigen aus dem westlichen Landkreis gewesen. Laut Polizei wollte der nach links abbiegen, als ein VW Caddy mit voller Wucht von hinten auffuhr. Der Münchner (42) am VW-Steuere hatte die Situation zu spät erkannt. Die anderen Unfallbeteiligten blieben unverletzt. An beiden Fahrzeugen entstand Totalschaden in Höhe von insgesamt rund 20 000 Euro, sie mussten abgeschleppt werden. Bei der Unfallaufnahme stellten die Polizisten fest, dass der 42-Jährige Unfallverursacher unter erheblichem Alkoholeinfluss stand. Ein Alkotest ergab fast zwei Promille. Sein Führerschein wurde einbehalten. Ihn erwartet nun ein Strafverfahren wegen Straßenverkehrsgefährdung. ta

Lieber Schaukel als Spielhügel

Bauhof gestaltet Kinderhaus Steinkirchen um – Hohe Heizkosten wegen undichter Fenster und alter Installation



Wenig genutzt ist der Spielhügel am Kinderhaus Steinkirchen. Der Bauhof wird ihn abbauen und stattdessen eine Schaukel aufstellen.

Mit dem Alter des Kinderhauses gehen energetische Probleme wie undichte Fenster und eine in die Jahre gekommene Heizungsanlage einher. Die Heizkosten betragen rund 12 000 Euro pro Jahr, für den Bürgermeister eindeutig zu viel. Seit dem vergangenen Jahr beschäftigt sich die Gemeinde mit Renovierungsplänen und hat den aktuellen Zustand erhoben.

Bereits im letzten Jahr sei begonnen worden, die Außenanlage des Kinderhauses umzubauen. Dabei wurde der marode Sandspielplatz durch den

Bauhof vergrößert und erneuert, jedoch musste dadurch eine Schaukel von ihrem Standort weichen.

Das Kinderhaus habe rückgemeldet, dass der Spielhügel mit Rohrdurchgang von den Kindern nicht viel genutzt werde. Außerdem sei das bestehende Geländer auf dem Spielhügel ebenfalls erneuerungsbedürftig, erklärte Schweiger, daher werde der Spielhügel im Frühjahr vom Bauhof zurückgebaut. Die frei werdende Fläche schaffe dann Platz für die vorhandene Schaukel.

tama

Pippilottas tanzen für neuen Getränkemarkt

Dorfen – Im Heuschneider-Markt an der B15-Ortsdurchfahrt wurden früher Elektronikartikel verkauft. Nun zieht dort ein Getränkemarkt ein. Das Getränke Center Trinkgut Remberger eröffnet dort am Montag, 2. Februar, heißt es in einer Pressemitteilung. Die Betreiber haben nach eigenen Angaben mehrere Edeka-Filialen im Landkreis Mühldorf. Die Eröffnung wird am Samstag, 7. Februar, gefeiert. Ab 14 Uhr tritt die Tanzgruppe Pippilottas aus Grünegernbach im Markt auf, die das Unternehmen als Sponsor unterstützt. ta

Zu spät gebremst: Peugeot kracht auf Opel

Lengdorf – Zu spät gebremst hat ein 76-Jähriger am Montag gegen 13 Uhr in Lengdorf. Mit seinem Peugeot war der Mann aus dem östlichen Landkreis Erding auf der Kreisstraße ED12 von Dorfen kommend in Richtung Lengdorf gefahren, berichtet die Polizei. Als der vor ihm fahrende Opel Astra, gesteuert von einer 55-jährigen aus dem östlichen Landkreis, verkehrsbedingt bremsen musste, fuhr der 76-Jährige hinter auf. An beiden Fahrzeugen entstanden insgesamt ein Sachschaden von rund 11 000 Euro. Verletzt wurde niemand. ta

Am meisten Wind im Kopfsburger Holz

Lengdorfer Vorschlag für Vorranggebiet in Regionalplan übernommen

Lengdorf – Genau wie vom Gemeinderat gewünscht, wurde der gemeindeeigene Vorschlag fürs Kopfsburger Holz als Vorranggebiet für Windkraftanlagen für Lengdorf im Regionalplan München übernommen. Das teilte Bürgermeisterin Michèle Forstmaier (FW) dem Gremium mit.

Jens Gloede (LOS/SPD) hakte wegen technischer Details nach. So seien in dem online einsehbaren Verfahren teils andere Zahlen und Werte genannt worden als damals bei der Vorstellung durch die letztlich beauftragte Bürgerenergie Isental. Die Wer-

te würden sich je nach Referenzanlage ändern, antwortete Forstmaier. Sie könne jedoch weiterhin versichern, dass man bei der Windgeschwindigkeit das beste Gebiet im Landkreis habe, „und sogar in Oberbayern sind wir relativ gut dabei“.

Mehrere von den beiden geplanten Windkraftanlagen betroffene Anwohner saßen im Zuschaupräraum. Sie wünschten sich mehr Infos über die nächsten Schritte. Man würde gerne wissen, was genau das so oft erwähnte „Beste“ für sie sei. Schließlich habe es damals beim Autobahnbau auch geheißen,

dass der ausgewählte Lärmschutz „der Beste“ sei.

Dabei kamen dann am Ende andere Materialien in anderen Maßen zum Einsatz als ursprünglich angegeben. Das konnte Philipp Greimel (FW) nachvollziehen. Wer die Umplanung bei den Holzwänden zu verantworten hatte, genauso wie den kurzerhand noch geänderten Straßenbelag, wisse in Gremium bis heute keiner.

Forstmaier konnte die Sorgen verstehen: „Das Beste heißt, dass es möglichst für alle möglichst gut wird.“ Darum habe der Gemeinderat auch statt der vor-

geschriebenen 600 Meter gleich 700 Meter Abstand vom Windrad zu den Anwohnern geplant.

Bernhart Hartl (CSU) bekräftigte, dass andere, vermutlich ausländische, Investoren bestimmt versucht hätten, noch mehr herauszuholen und die Anliegen der Anwohner komplett ignoriert hätten. Ursula Anzenend (FW) sagte, sie hoffe, dass der Gemeinderat – nicht wie bei der Autobahn – erst zu spät nur mit Gegenanträgen reagieren könne und müsse, sondern dank der Bürgerenergie von Anfang an Transparenz herrsche. rs

LABERERS WELT



„Ois Bua häfft i den Spuihügl subba gfunden. I häfft mi oiwei in dem Tunnel vasteckt.

Aigidius Laberer
Dorfener Stadtgrantler